

## Das Kardinalskollegium und die Papstwahlen 1378

Am 6. August 1978 starb Papst Paul VI., betrauert von Ost und West. Er war während seines ganzen Pontifikates bestrebt, Nachfolger von Pius XII. und Johannes XXIII. zu sein. Schon als er sich kurz nach seiner Wahl, am 21. Juni 1963, das erste Mal auf dem Balkon der Peterskirche der versammelten Menge zeigte, erinnerten die demutsvollen Worte, die von seinen Lippen kamen, an seinen unmittelbaren Vorgänger. Aber die Gesten, die waren von seinem Lehrmeister im Staatssekretariat. In der Person des Kardinals Albino Luciani haben wir einen neuen Papst erhalten: Johannes Paul I., der sich in seinem kurzen Pontifikat die Herzen im Sturm eroberte. Am 28. September wurde er aus unserer Mitte genommen. Die Kardinäle treten am 14. Oktober zu einem neuen Konklave zusammen.

Die Papstwahlen 1378 lassen uns zurückblicken auf Vorgänge vor 600 Jahren. Die Mönche von St. Peter in Salzburg berichten in ihren Annalen u. a.: Ungefähr inmitten der Fastenzeit verstarb in Rom Papst Gregor XI. Nach seiner Beisetzung wollten die Kardinäle der Kirche ein neues Oberhaupt bestellen. Die Römer jedoch haben „satis importune“ gefordert, es müsse ein Italiener gewählt werden. Innerhalb von zehn Tagen wurde der Erzbischof von Bari, damals Vizekanzler, zum Papst gewählt; er nannte sich Urban V. Nach Pfingsten des gleichen Jahres gingen die Kardinäle — man weiß nicht, von welchem Geist geführt, besser verführt — von Rom weg. Trotz der Tatsache, daß sie vom Zeitpunkt der Wahl Urban angehangen, ihn dem ganzen Erdkreis in ihren Schreiben als Papst verkündet und ihn als heilig, gerecht und kanonisch erwählt bezeichnet hatten, erklärten sie nun, sie seien unter Furcht und Zwang gestanden. Da deshalb dieser Vorgang als null und nichtig angesehen werden müsse, schritten sie zu einer Neuwahl, bei der ein gewisser Robert Kardinalpriester von XII Apostoli hervorging, der sich Clemens VII. zu nennen herausnahm<sup>1</sup>. Mit ihm übersiedelten die Kardinäle nach Avignon, der König von Frankreich hing mit mehreren anderen Clemens VII. als wahrem Papst an. Urban blieb in Rom und erhob neue Kardinäle. Ihm leisteten ganz Deutschland, Italien, Ungarn und mehrere andere Könige und Fürsten Gefolgschaft. Er war ein sehr gerechter Mann und in der Gerechtigkeit standhaft, doch seinen Kardinälen war er zu gerecht. So wurde die Gerechtigkeit, die er gegen sie anwandte, Anlaß für die zweite Wahl. Sie trennten sich von ihm, weil er ihrer Prachtentfaltung und der Vergeudung der Güter des Gekreuzigten nicht zustimmen wollte<sup>2</sup>.

Dieser etwas ungenaue<sup>3</sup> und parteiische Bericht lenkt unsere Aufmerksamkeit auf jene Vorgänge an der Spitze der Kirche, die zum Großen abendländischen Schisma

<sup>1</sup> Kreierung 1371 V 30; er war von 1376 V 27 bis 1378 III 13 zur Vorbereitung der Rückkehr seines Papstes nach Rom als Legat in der Lombardei tätig; zuvor hatte er 1361 XI 3 bis 1368 X 11 das inzwischen untergegangene Bistum Thérouanne südlich von Calais und anschließend das Bistum Cambrai inne, nachdem er zuvor als niederer Kleriker Kanzler der Kirche von Amiens und apostolischer Notar gewesen war. (Prima Vita Gregorii XI in: *Vitae paparum Avenionensium*, ed. *Stephanus Baluzius-Guillaume Mollat*, Paris<sup>2</sup> 1914, p. 417, bzw. *Hierarchia catholica medii aevi*, coll. *Conradus Eubel*, t. I, *Monasterii*<sup>2</sup> 1913, p. 21s, 27, 39, 160, 350 s; vgl. *Bernard Guillemain*, *La cour pontificale d'Avignon, 1309–1376*, Paris<sup>2</sup> 1966, p. 209, 233, 265, 270, 316s, 618; *Olderico Pterovský*, *L'elezione di Urbano VI e l'insorgere dello scisma d'occidente* (= *Miscellanea della società Romana di storia Patria*, t. XX) Roma 1960, p. 51s.

<sup>2</sup> *Continuatio monachorum S. Petri z. J. 1378* (abg. in MGSS t. IX, Hannoverae 1851).

<sup>3</sup> Urban VI wird mit der falschen Ordnungszahl V versehen; der Erzbischof von Bari war nicht Vizekanzler, sondern Regens der Kanzlei, also der nächste im Rang nach dem Vizekanzler, der in Avignon verblieben war (s. Anm. 37).

geführt haben, einem Ereignis, das begreiflicherweise die ganze abendländische Christenheit erschüttert und vor eine Entscheidung gestellt hat. Da beide Päpste den Anhang ihrer Gegner im Laufe der Zeit bannten, führte dies dazu, daß sich praktisch die ganze Christenheit in Bann befunden hätte. Diese verhängnisvolle Spaltung war natürlich eine fürchterliche Glaubensprüfung, eine Bewährungsprobe von einem Ausmaß, das wir uns nicht mehr vorstellen können. Das Schisma nahm durch die zweite Wahl fast der gleichen Kardinäle seinen Ausgang.

Sehen wir uns zum besseren Verständnis die Kardinäle an und versuchen wir dann die Ereignisse zu schildern, um schließlich die Gründe und Ursachen etwas deutlicher zu erkennen, ohne daß wir uns herausnehmen, ein endgültiges Urteil fällen zu wollen oder zu können.

Die alte Römersiedlung Fundi, heute Fondi, nördlich von der Straße Terracina–Gaeta – berühmt durch ihren klassischen Wein – wurde Schauplatz dieses einmaligen kirchengeschichtlichen Vorganges. Am 20. September 1378 wählten dort 13 Mitglieder des Kollegs aus ihrer Mitte einen neuen Papst, den Kardinalpriester von XII Apostoli, Robert von Genf<sup>1</sup>. Nur einer von seinen Wählern, der Kardinalpriester von S. Marcello, Jean de la Grange<sup>4</sup>, war an der am 7. und 8. April des gleichen Jahres durchgeführten Wahl Urbans VI. nicht beteiligt gewesen<sup>5</sup>. Er war ebenso französischer Herkunft wie elf andere Wähler, nämlich der Vetter Clemens' VI.: Guilleaume de Aigrefeuille<sup>6</sup>, Kämmerer des Hl. Kollegs, Kardinalpriester von S. Stefano Rotondo, sowie die Vettern Gregors XI.: Jean de Cros<sup>7</sup>, Pönitentiar, Kardinalbischof von Palestrina, Gui de Malasset<sup>8</sup>, Kardinalpriester von S. Croce in Gerusalemme, und Gerard du Puy<sup>9</sup>, Kardinalpriester von S. Clemente. Alle vier Verwandten der Päpste waren natürlich Limousiner, die unter den Franzosen wieder eine eigene Fraktion bildeten.

Neben Gerard du Puy<sup>9</sup>, der Benediktiner war, ging als zweiter Ordensmann der Minorit Bertrand Lagier, Kardinalbischof von Ostia<sup>10</sup>, ins Konklave, der wohl der

<sup>1</sup> Kreierung 1375 XII 20; gehörte dem Benediktinerorden an und hatte seit 1373 II 7 das Bistum Amiens inne (*Baluzius-Mollat*, p. 422s; *Eubel*, p. 27, 38s, 43, 85; *Guillemain*, p. 194, 198s, 239, 502).

<sup>2</sup> Er war gerade, und zwar noch im Auftrag Gregors XI., in der Stadt Massa zwischen La Spezia und Pisa zur Herbeiführung eines Friedens mit der Stadt Florenz tätig (*Eubel*, p. 22; *Edmond* R. *Labarde*, *L'Église au temps du Grand Schisme et de la crise conciliaire (1378–1449)* (= *Histoire de l'Église*, t. XIV/1) Paris 1962, p. 6).

<sup>3</sup> Kreierung 1367 V 12; er war zuvor Dekan von Clermont und päpstlicher Notar (*Prima Vita Urbani V* in: *Balluzius-Mollat*, p. 361; *Eubel* 20, 22, 27, 47; *Guillemain*, p. 143, 194, 208, 317; vgl. *Labarde*, p. 6s, *Přerovský*, p. 43–45).

<sup>4</sup> Seit 1376 IX 24, nachdem er schon 1371 V 30 als Kardinalpriester von SS. Nereo e Achilleo kreiert worden war; bereits seit 1347 V 14 Bischof von Limoges; zum Zeitpunkt seiner Bestellung war er legum doctor und einfacher Kleriker (*Prima Vita Gregorii XI* in: *Baluzius-Mollat*, p. 417; *Eubel*, p. 21s, 27, 37, 45, 301; vgl. *Guillemain*, p. 194, 333 und *Labarde*, p. 6).

<sup>5</sup> Kreierung 1375 XII 20; hatte seit 1371 IV 9 das Bistum Poitiers inne, nachdem er schon 1370 V 27 Bischof von Lodève nordwestlich von Montpellier geworden war; zum Zeitpunkt seiner Bestellung war er decretorum doctor, Kaplan und Akolyth des Papstes (*Baluzius-Mollat*, p. 422s; *Eubel*, p. 22, 41, 309s, 399; vgl. *Guillemain*, p. 195, *Labarde*, p. 6s und *Přerovský*, p. 43, 46).

<sup>6</sup> Kreierung 1375 XII 20; war zuvor Abt des Benediktinerklosters Marmoutier bei Tours und schließlich päpstlicher Vikar zu Perugia (*Baluzius-Mollat*, p. 422s; *Eubel*, p. 22, 27, 40s; vgl. *Guillemain*, p. 195s, *Labarde*, p. 6 und *Přerovský*, p. 43, 48s).

<sup>7</sup> Dieses suburbikarische Bistum hatte ihm Urban VI. kurz nach seiner Wahl noch im April 1378 übertragen, nachdem er schon 1371 V 30 zum Kardinalpriester von S. Frisca kreiert und 1375 auf die Titelkirche S. Cecilia transferiert worden war; bereits 1357 XII 18 war er Bischof von Assisi in Umbrien und 1368 I 24 Bischof von Glandèvre in den Westalpen der Provence geworden (*Baluzius-Mollat*, p. 416; *Eubel*, p. 21s, 27, 36s, 40, 45s, 112, 264; vgl. *Guillemain*, p. 93, *Labarde*, p. 6s und *Přerovský*, p. 43, 52–55).

französischen Partei zuzurechnen war. Zu den Limousinern zählten außerdem noch drei Kardinäle, die über den kurialen Dienst ins Kolleg eingetreten waren: Pierre de Vergne<sup>11</sup>, Kardinaldiakon von S. Maria in Via Lata, Pierre de Sortenac<sup>12</sup>, Kardinalpriester von S. Lorenzo in Lucina, und schließlich Guillaume Noëll<sup>13</sup>, Rota-Vorsitzender, Kardinaldiakon von S. Angelo in Peschiera. Er „steht“ uns besonders nahe, weil ihm am 11. April 1372 die Pfarre Lorch in Oberösterreich, nach dem Tode von deren bisherigem Inhaber Paul durch päpstliche Provision übertragen worden war<sup>14</sup>, die er allerdings nach Erlangung eines befreundeten Kanonikates samt einem Archidiakonat (14. Juli 1374)<sup>15</sup> und schließlich einer Dignität (5. Mai 1376) in Breslau<sup>16</sup> aufgab. Lorch<sup>17</sup> war aber nur eine von seinen vielen Pfründen. Zunächst war er mit einem Kanonikat in Bayeux und einem Archidiakonat in Chartres ausgestattet worden. Als er Kardinal geworden war, ergoß sich dann erst recht ein Pfründensegen über ihn. Schon im Jahre 1371 erhielt er u. a. Kanonikate in Sevilla (9. Juli)<sup>18</sup>, in Perigueux östlich von Bordeaux (4. August)<sup>19</sup>, in Vich, nördlich von Barcelona (11. August)<sup>20</sup>, auf Mallorca (6. November)<sup>21</sup> und in Olmütz, mit dem das Archidiakonat von Znaim verbunden war (9. Dezember)<sup>22</sup>. Schon zuvor (20. August) war er außerdem mit der Propstei an der Kathedrale in Mallorca providiert worden<sup>23</sup>. Besonders wichtig mag für ihn aber eine erstmalig am 8. September 1371 ausgestellte Generalexpektanz gewesen sein, die offenbar seine im Auftrag des Papstes durchgeführten Legationen finanzieren half. Er erhielt Anspruch auf je ein Benefizium mit oder ohne Seelsorgeverpflichtung oder ein Kanonikat in den Metropolitankirchen zu Bourges, Arles, Prag und Besançon, sowie ein weiteres Benefizium in je einem Suffraganbistum der eben aufgezählten Kirchenprovinzen; ausgenommen war jedoch der Erwerb von Pfarrkirchen sowie Dignitäten, die unmittelbar nach dem Bischof an den Kathedralen rangierten, die erste Dignität an Kollegiatkirchen oder Priorate mit mehr als acht Mönchen bzw. regulierten Chorherren. Die gesamten Jahreseinkünfte aus diesen Pfründen sollten jedoch 4000 Gulden nicht überschreien.

<sup>11</sup> Kreierung 1371 V 30, nachdem er zuvor u. a. Archidiakon von Rouen gewesen war (Baluzius-Mollat, p. 417s; Eubel, p. 22, 52; vgl. Guillemain, p. 195, 313, 353; Labarde, p. 6s, Pferovský, p. 43, 47s).

<sup>12</sup> Kreierung 1375 XI 20, nachdem er zuvor 1374 X 13 Bischof von Viviers nördlich von Avignon und Dekan an der Kirche von S. Felix in Carmaux bei Toulouse gewesen war. (Baluzius-Mollat, p. 422s; Eubel, p. 22, 43, 53s; vgl. Guillemain, p. 195, 319s, Labarde, 6s, Pferovský, p. 43, 46s).

<sup>13</sup> Kreierung 1371 V 30 (Baluzius-Mollat, p. 417s; Eubel, p. 22, 49; vgl. Guillemain, p. 145, 195, 303, 353s, 572; Labarde, p. 6s, Pferovský, p. 43, 48s).

<sup>14</sup> Pergament-Original im Dekanatsarchiv Lorch-Enns (Nr. 9, in Schachtel I); von diesem ist allerdings nur die Hälfte erhalten, der Text konnte auf Grund der Formulare „De beneficiis vacantibus“ (in Josef Lenzenweger, *Acta Pataviensia Austriaca*, Bd. I, Wien 1974, S. 284–287) rekonstruiert werden.

<sup>15</sup> *Monumenta Vaticana res gestas Bohemicas illustrantia*, t. IV (= *Acta Gregorii XI 1370–1378*) ed. *Carolus Stroukal*, Pragae 1949–1953, p. 482s n. 582; vgl. *Gerhard Schindler*, Das Breslauer Domkapitel von 1341–1417, Breslau 1938, S. 303.

<sup>16</sup> *Monumenta Vaticana*, p. 633 n. 1115.

<sup>17</sup> Vgl. Josef Lenzenweger, Pfarre und Dekanat Lorch im kurialen Einflußbereich, in: *Mitteilungen d. öö. Landesarchivs* 11 (1974), S. 67–83, bes. S. 74–77.

<sup>18</sup> *Vatikanisches Archiv, Registrum Avenionense*, t. 182, f. 528v–529r, bzw. 529v, n. 39.

<sup>19</sup> Ebd., f. 535v–536v, n. 51.

<sup>20</sup> Ebd., f. 533r–v, n. 46.

<sup>21</sup> Ebd., f. 559r–560r, n. 93; 1372 I 14 wurde ihm dieses Kanonikat nochmals verliehen (*Lettres secrètes et curiales du Pape Grégoire XI relatives à la France*, fasc., 4, ed. Guillaume Mollat [in: *Bibliothèque des Ecoles d'Athènes et de Rome*, 3<sup>e</sup> série] Paris 1955, c. 815, n. 2427].

<sup>22</sup> *Monumenta Vaticana*, p. 210, n. 372; nochmalige Bestätigung 1372 I 15 (Vatikanisches Archiv, Registrum Avenionense, t. 186, f. 99r–v, bzw. *Monumenta Vaticana*, p. 221, n. 396).

<sup>23</sup> *Vatikanisches Archiv, Registrum Avenionense*, t. 182, f. 542v–543v, n. 62.

ten<sup>24</sup>. Wir erfahren außerdem auch, daß er bereits Expektanzen für Pfründen in den englischen Bistümern Norwich, Winchester und Worcester besaß<sup>25</sup>. Ob er je einmal Lorch-Enns besucht hat, ist zwar nicht auszuschließen, aber auch nicht gesichert.

Außer den nun aufgezählten sieben Limousinern-Kardinälen nahmen noch vier weitere Franzosen an der Wahl teil, von denen wir schon Bertrand Lagier<sup>10</sup> erwähnt haben. Anführer dieser Gruppe war Robert von Genf<sup>1</sup>, der uns schon bekannte Kardinalpriester von XII Apostoli. Zu ihr gehörte noch Pierre Flandrin<sup>26</sup>, Kardinaldiakon von S. Eustachio, der aus dem kurialen Dienste kam und als „arca juris canonici“ galt, während Hugues de Montelais<sup>27</sup>, Kardinalpriester von IV Coronati, zuvor Kanzler des Herzogs von der Bretagne gewesen war. Der einzige Nicht-franzose unter den Wählern war Pedro de Luna<sup>28</sup>, ein Aragonese, Kardinaldiakon von S. Maria in Cosmedin, der spätere Papst Benedikt XIII. von der Avignonenser-Obdienz.

Schon eingangs haben wir festgestellt, daß 12 von den 13 Wählern Clemens' VII. auch an der Wahl für Urban VI. wenigstens zunächst beteiligt gewesen waren. An der Schlußhandlung, am Nachmittag des 9. April, die erst nach der feierlichen Annahmeerklärung durch Bartolomeo del Prignano<sup>29</sup> und Bekanntgabe seines Namens erfolgen konnte, nahmen allerdings nicht nur Jean de la Grange<sup>4</sup>, sondern auch die geflüchteten Kardinäle Robert von Genf<sup>1</sup>, Flandrin<sup>26</sup> und „unser“ Noëllet<sup>13</sup> nicht teil, weil sie nach den Vorgängen am 8. April aus Rom geflüchtet waren<sup>30</sup>.

Wenn wir uns die Rangstufen der einzelnen Wähler Clemens' VII. ansehen, können wir feststellen, daß unter ihnen zwei Kardinalbischöfe waren (Cros<sup>7</sup> und Lagier<sup>10</sup>), sieben Kardinalpriester (Aigrefeuille<sup>6</sup>, Robert von Genf<sup>1</sup>, Jean de la Grange<sup>4</sup>, Malesset<sup>8</sup>, Montelais<sup>27</sup>, du Puy<sup>9</sup>, Sortenac<sup>12</sup>) und vier Kardinaldiakone (Vergne<sup>11</sup>, Noëllet<sup>13</sup>, Flandrin<sup>26</sup> und de Luna<sup>28</sup>). Männer mit juridisch-kanonistischer Ausbildung bzw. aus dem kurialen Dienst waren immerhin neun (Cros<sup>7</sup>, Aigrefeuille<sup>6</sup>, Robert von Genf<sup>1</sup>, de Malesset<sup>8</sup>, Sortenac<sup>12</sup>, de Puy<sup>9</sup>, Flandrin<sup>26</sup>, Noëllet<sup>13</sup> und Vergne<sup>11</sup>), dazu kam noch aus dem Dienste des Herzogs von Bretagne Montelais<sup>27</sup> und einer aus dem Dienste des französischen Königs (Jean de la Grange<sup>4</sup>). Nur einer wird als Magister theologiae (Lagier<sup>10</sup>) ausgewiesen. Ein deutliches Zeichen für das viel größere Gewicht des kanonischen Rechts gegenüber der eigentlichen Theologie. Der Empfang der Priesterweihe war für Kardinalbischöfe und Kardinalpriester selbstverständlich. Immerhin ist aber bemerkenswert, daß drei von den hier Aufgezählten vor Übernahme des Bischofamtes noch nicht zum Priester geweiht waren (Cros<sup>7</sup>, Robert von Genf<sup>1</sup>, de Malesset<sup>8</sup>). Der Promotion zum Kardinal nach stammte nur einer aus der Zeit Urbans V.: Aigrefeuille<sup>6</sup>, der mit 28 Jahren Kardi-

<sup>24</sup> Ebd., f. 544r–546r, n. 64s, f. 553r–554v, n. 82, f. 555r–v, n. 85, f. 586v–587v, ohne n., bzw. Monumenta Vaticana p. 161s, n. 287.

<sup>25</sup> Juli 28 (Vatikanisches Archiv, Registrum Avenionense, t. 182, f. 536r–537v, n. 52).

<sup>26</sup> Kreierung 1371 V 30 (Baluzius-Mollat, p. 417s; Eubel, p. 22, 49s; vgl. Guillemain, p. 195, 233, 265, 287, 313, 353, 571; Labarde, p. 6s, Přerovský, p. 43, 56s).

<sup>27</sup> Kreierung 1375 XII 20; zuvor hatte er ab 1354 XI 19 das Bistum Tréguier in der Bretagne und seit 1357 VIII 21 das Nachbarbistum St. Brieuc inne, nachdem er zuvor Dekan der Kirche von Nantes gewesen war (Baluzius-Mollat, p. 422s; Eubel, p. 22, 27, 37s, 41, 146, 494; vgl. Guillemain, p. 195, Labarde, p. 6s, Přerovský, p. 43, 55s).

<sup>28</sup> Kreierung 1375 XII 20, nachdem er zuvor Propst von Valencia gewesen war (Baluzius-Mollat, p. 422s; Eubel, p. 22, 29, 51; vgl. Guillemain, p. 209, Labarde, p. 6s, Přerovský, bes. p. 43, 50s).

<sup>29</sup> Wurde 1363 III 22 noch als Diakon (er war legum doctor und Kanonikus von Neapel) zum Erzbischof von Acerenza in Südtalien, und 1377 I 13 vom einträglicheren Bari ernannt; meist hielt er sich aber in der Kurie in Avignon auf, wo er es bis zum Regens cancellariae brachte (Eubel, p. 22s, 70, 128s; vgl. Guillemain, p. 311, Přerovský, p. 3–31).

<sup>30</sup> Labarde, p. 8, Přerovský, p. 38.

nal geworden war; alle anderen stammten aus dem Pontifikat Gregors XI. (je sechs aus den Kreierungen von 1371 bzw. 1375).

Neben diesen 13 Wählern Clemens' VII. haben aber zur Zeit der Wahl Urbans VI. noch zehn andere gelebt, davon vier Italiener, die sich an seiner Wahl beteiligt hatten: Pietro Corsini, Kardinalbischof von Porto<sup>31</sup>, Simon de Brossano<sup>32</sup>, Kardinalpriester von S. Giovanni e Paolo, Francesco Tibaldeschi<sup>33</sup>, Kardinalpriester von S. Sabina; Jacopo Orsini<sup>34</sup>, Kardinaldiakon von S. Giorgio in Velabro, war jedoch zur Schlußabstimmung nicht mehr erschienen, denn er hatte zusammen mit den schon genannten französischen Kardinälen Robert von Genf<sup>1</sup>, Noëllet<sup>18</sup> und Flandrin<sup>26</sup> die Ewige Stadt verlassen und sich von Anfang an geweigert, für Frignano<sup>29</sup> zu stimmen. Freilich Francesco Tibaldeschi<sup>33</sup> verstarb schon vor der Wahl Clemens' VII. am 6. oder 7. September 1378 in Rom<sup>35</sup>. Die drei anderen verhielten sich zunächst noch neutral, sie waren alle Juristen. Corsini<sup>31</sup> war noch durch Urban V. kreiert worden, die anderen durch Gregor XI.; Orsini<sup>34</sup> war als Kardinaldiakon nicht Priester, aber auch Corsini<sup>31</sup> und Brossano<sup>32</sup> waren nicht zum Priester geweiht gewesen, als sie ihre Diözesen übernahmen.

Außer diesen 4 Italienern waren auch 6 Franzosen weder an der Wahl Urbans VI. noch an der Clemens' VII. beteiligt gewesen, weil sie in Avignon zurückgeblieben waren: Anglie Grimoard<sup>36</sup>, Kardinalbischof von Albano, Bruder des Papstes Urban V., der ursprünglich bei den Augustiner-Chorherren in St. Rufus/Avignon eingetreten war, und Pierre de Monteluc<sup>37</sup>, Vizekanzler, Kardinalpriester von S. Anastasia, Neffe Innozenz' VI., waren Verwandte des Papstes, wie mit Sicherheit festgestellt werden kann. Zu ihnen wird als Verwandter Clemens' VI. Gilles Aycelin de Montaigut d' Auvergne<sup>38</sup>, Kardinalbischof von Tusculum, gerechnet, der Kanzler des französischen Königs gewesen war. Guillaume de Chanac<sup>39</sup>, Kardinalpriester von

<sup>31</sup> Seit 1374, nachdem er 1370 VI 7 zum Kardinalpriester von S. Lorenzo in Damaso kreiert worden war; zuvor war er (ohne bis dahin höhere Weihen empfangen zu haben) seit 1362 III 18 Erzbischof von Volterra und seit 1363 IX 1 Bischof von Florenz (Prima Vita Urbani V ed. *Baluzius-Mollat*, p. 375; *Eubel*, p. 21, 36s, 42, 250, 536; vgl. *Guillemain*, p. 192, 194, 219, 233, 265, 276, 597, 601, 712, *Labarde*, p. 6s, *Přerovský*, p. 43, 59s).

<sup>32</sup> Kreierung 1375 XII 20, nachdem er seit 1371 VII 18 Erzbischof von Mailand gewesen war (Prima Vita Gregorii XI. ed. *Baluzius-Mollat*, p. 422s; *Eubel*, p. 22, 42, 332s; vgl. *Guillemain*, p. 192, 195, 223s, 265, 312s, 712, *Labarde*, p. 6s, *Přerovský*, p. 43, 58).

<sup>33</sup> Kreierung 1368 IX 22, nachdem er zuvor Erzpriester von St. Peter gewesen war (Prima Vita Urbani V ed. *Baluzius-Mollat*, p. 368s; *Eubel*, p. 21, 46; vgl. *Guillemain*, p. 230, 239, 601, *Labarde*, p. 6s, *Přerovský*, p. 43, 58s).

<sup>34</sup> Kreierung 1371 V 30; er war jener Kardinal, der beim Konsistorium 1375 II 7 die Argumente des Herzogs Ludwig von Anjou gegen die Rückkehr des Papstes nach Rom widerlegt hat (Prima vita Gregorii XI. ed. *Baluzius-Mollat*, p. 417s; *Eubel*, p. 22, 50; vgl. *Guillemain*, p. 191, 233, 712, *Labarde*, p. 7, *Přerovský*, p. 43, 57s).

<sup>35</sup> *Eubel*, p. 21, 46; vgl. *Přerovský*, p. 145s.

<sup>36</sup> Er war schon 1366 IX 18 von Urban V. als Kardinalpriester von S. Pietro in Vincoli kreiert und 1367 IX 17 als Kardinal-Bischof nach Albano transferiert worden, nachdem er zuvor 1362 XII 12 Bischof von Avignon geworden war (Prima Vita Urbani V. ed. *Baluzius-Mollat*, p. 351, 359, 365; *Eubel*, p. 20, 22, 35, 45, 123; vgl. *Guillemain*, p. 164, 175, 194s, 237, 416, 486, 505, 636).

<sup>37</sup> Kreierung 1356 XII 23, nachdem er zuvor Elekt von Pamplona gewesen war (Prima Vita Innocentii VI., ed. *Baluzius-Mollat*, p. 327; *Eubel*, p. 19, 22, 39, 387; vgl. *Guillemain*, p. 162, 194s, 214, 237, 260, 309–311).

<sup>38</sup> 1361 IX 17 als Kardinalpriester von S. Silvestro e Martino kreiert, durch Urban V zum Kardinalbischof avanciert, nachdem er zuvor zum Bischof von Thérouanne bestellt worden war (*Baluzius-Mollat*, p. 327; *Eubel*, p. 20, 22, 38s, 46s, 350s; vgl. *Guillemain*, p. 194, 230, 233, 269).

<sup>39</sup> Kreierung 1371 V 30, nachdem er zuvor seit 1368 X Mitte Bischof von Chartres und anschließend seit 1371 I 8 Bischof von Mende in der Auvergne gewesen war (Prima Vita Gregorii XI. ed. *Baluzius-Mollat*, p. 417s; *Eubel*, p. 21s, 48, 167, 341s; vgl. *Guillemain*, p. 194, 271).

S. Vitale, der dem Benediktiner-Orden angehörte, war zuvor Kanzler des Herzogs von Anjou gewesen. Aus der Kurie kam Jean de Blanzac<sup>44</sup>, Kardinalbischof von Sabina, der schon als Kanonikus von Aix en Provence Exekutor für Exskeptanzen war, die Clemens VI. an Familiaren des Erzbischofs Ortolf von Salzburg vergeben hatte. Es handelte sich um den in Bologna ausgebildeten Lizenziaten in medicina Andreas von Braunau, Propst von Altötting, Kanonikus von Passau, Pfarrer von Radkersburg in der Steiermark<sup>45</sup> und den Kaplan des gleichen Erzbischofs, Heinrich Weichs von Königswiesen, einen Kleriker der Diözese Regensburg, der Kanonikate in Ardaggen, Brixen, Passau und an der Alten Kapelle in Regensburg, sowie die Pfarreien Königswiesen, Mühldorf in Bayern, später auch Radkersburg innehatte<sup>46</sup>. Der einzige Kardinaldiakon unter den in Avignon Zurückgebliebenen war der mit 25 Jahren kreierte Hugues de Saint Martial<sup>47</sup>. Als Titelkirche war ihm S. Maria in Porticu zugewiesen worden, er war ebenfalls Jurist.

Also wieder das gleiche Bild, obwohl vier von ihnen schon von Innozenz VI. ins Kolleg berufen worden waren, hatten außer dem Kardinaldiakon noch zwei (Monteluc<sup>48</sup>, Montaigut<sup>49</sup>) vor ihrer Bestellung zum Bischof keine höheren Weihen empfangen. Und vier (Monteluc<sup>48</sup>, Montaigut<sup>49</sup>, Blanzac<sup>50</sup> und S. Martial<sup>47</sup>) waren ausgebildete Juristen.

Angesichts dieser Vorgänge bei den Papstwahlen fragen wir uns natürlich, wie es dazu kommen konnte. Ausgangspunkt ist die Papstwahl nach dem Tode Gregors XI., der im Jänner 1377 von Avignon nach Rom zurückgekehrt und am 27. März 1378 gestorben war. Der Versuch, alle Zusammenhänge zu durchschauen, macht der Kirchengeschichte ihre Grenzen bewußt. Wir können ja nie in das Innere eines Menschen eindringen, seine geheimen Gedanken und Wünsche vollkommen aufdecken, und daher ist ein endgültiges Urteil oft sehr schwer zu fällen. Zu diesen Ergebnissen kommen trotz gewisser Nuancierungen die Autoren der entsprechenden Kapitel in den Handbüchern der Kirchengeschichte<sup>51</sup>, die vor allem den vorzüglichen Untersuchungen von Oldericus Přerovský, *L'elezione di Urbano VI. e l'insorgere dello scisma d'occidente*<sup>52</sup>, und Michael Seidlmaier, *Die Anfänge des Großen Abendländischen Schismas*<sup>53</sup>, folgen, die sich ihrerseits wieder zu Recht auf Noël Valois, *La France et la grand schisme d'Occident*<sup>54</sup>, t. I und L. Salembier, *Le grand schisme d'Occident*<sup>55</sup> berufen. Die in jüngster Zeit erschienenen Artikel von Marc Dykmans, *Du conclave d'Urbain VI au grand schisme*<sup>56</sup> und Walter Brandmüller, *Zur Frage nach der Gültigkeit zur Wahl Urbans VI.*<sup>57</sup>, bieten dazu eine gute Ergänzung.

Schon während der Totenfeierlichkeiten brachten die römischen Behörden und die Bevölkerung selbst bei den bereits erwähnten 16 anwesenden Kardinälen ihren Wunsch nach der Wahl eines Römers oder zumindest eines Italieners mit Nach-

<sup>40</sup> Kreierung 1361 IX 17, seit 1372 Kardinalbischof, nachdem er zuvor seit 1348 IX 17 Bischof von Nîmes gewesen war (Prima Vita Innocentii VI., ed. *Baluzius-Mollat*, p. 327; *Eubel*, p. 20, 22, 37, 44, 360s; vgl. *Guillemain*, p. 194, 253, 509, 641).

<sup>41</sup> 1343 XI 13 (*Lenzenweger, Acta Patavensis Austriaca*, S. 352, Nr. 52).

<sup>42</sup> 1343 XI 13 (ebd. S. 353 f, Nr. 53 bzw. S. 207–209, 212 f, 222, 232 f, 241).

<sup>43</sup> Kreierung 1361 IX 17 (*Baluzius-Mollat*, p. 327; *Eubel*, p. 21, 51; vgl. *Guillemain*, p. 208, 219, 229, 233, 255s, 260, 262, 609).

<sup>44</sup> Karl August Fink in *Handbuch der Kirchengeschichte*, hg. von Hubert Jedin, Bd. III/2, Freiburg 1968, S. 490–496, und E[mond]-R. Labarde in *Histoire de l'Église*, begründet v. Augustin Fliche u. Victor Martin, t. IX/1, Paris 1962, p. 1–17.

<sup>45</sup> In: *Miscellanea della società Romana di storia patria*, t. XX (1960).

<sup>46</sup> 5. Band d. 2. Reihe der *Spanischen Forschungen* der Görres-Gesellschaft, Münster i. W. 1940.

<sup>47</sup> Paris 1896.

<sup>48</sup> In: *Bibliothèque de l'enseignement de l'histoire ecclesiastique* [t. 4], Paris 1921, bes. p. 27–78.

<sup>49</sup> In: *Archivum historiae pontificiae*, t. 13 (1975), p. 207–230.

<sup>50</sup> In: *Annuario historiae Conciliorum*, 6 (1974), S. 78–120.

druck vor. Die Kardinäle baten ihrerseits, man möge ihnen einen zuverlässigen Konklave-Marschall benennen, der imstande sei, die Ordnung aufrechtzuerhalten. Inzwischen strömten aber immer mehr bewaffnete Männer aus der Umgebung von Rom in die Stadt herein. Trotzdem lehnte die Mehrheit der Kardinäle den Vorschlag des Kämmerers Cros<sup>7</sup> ab, die Wahl in die Engelsburg zu verlegen.

Am Mittwoch, dem 7. April, also in der Woche vor dem Palmsonntag, trafen die Kardinäle einzeln und in Gruppen im Konklave ein, das im 1. Stock des Vatikans vorbereitet war, während etwa 20.000 Bewaffnete in die Stadt zusammengeströmt waren. Sie riefen den eintretenden Kardinälen in Sprechhören zu: „Romano lo volemo o almanco italiano“. Gegen alle Gewohnheiten drangen ins Konklave zunächst etwa 70 nicht dazugehörige Personen mit ein, Vertreter der Stadtbehörde und Bewaffnete. Nach zwei Stunden zogen sie sich wieder zurück. Jetzt aber erschienen die Oberhäupter der 13 Stadtregionen und forderten offiziell von den Kardinälen die Wahl eines Italieners, wobei sie gleichzeitig mit der Möglichkeit eines Eingreifens der Bevölkerung drohten. Namens der Wähler antworteten die Dienstältesten der 3 Rangstufen: für die Bischöfe Corsini<sup>31</sup>, für die Priester Aigrefeuille<sup>6</sup> und für die Diakone Orsini<sup>34</sup>. Die Menge fand ihre Ausführungen nicht zufriedenstellend.

Am nächsten Morgen strömten schon während des Gottesdienstes auf das Läuten der Glocken vom Kapitol und später auch von St. Peter hin von allen Seiten Bewaffnete auf den Petersplatz. Sie forderten stürmisch die Wahl eines Römers oder Italieners. Sie riefen so laut, daß sich Corsini<sup>31</sup> im Konklave gar nicht mehr verständlich machen konnte. Der Konklave-Marschall Guillaume de la Voulte, Bischof von Marseille<sup>31</sup>, rief wieder die 3 Dienstältesten ans Fenster des Konklavepalastes, Orsini<sup>34</sup> beschwore die Menge unter Tränen. Nach einer kurzen Unterredung mit den anderen Kardinälen versprachen aber dann Orsini und Aigrefeuille<sup>6</sup> der Menge, sie würden innerhalb eines Tages entweder einen Römer oder einen Italiener zum Papst haben.

Daraufhin trat einige Zeit Ruhe ein. Diese benützten die Kardinäle zur Vorwahlhandlung. Corsini<sup>31</sup>, dem als dienstältestem Kardinalbischof dies zustand, schlug nunmehr Tibaldeschi<sup>33</sup> vor. Cros<sup>7</sup>, der zweite anwesende Kardinalbischof, lehnte sämtliche Italiener im Kolleg ab und brachte den Namen des Erzbischofs von Bari, Bartolomeo Prignano<sup>29</sup>, vor. Wenn auch einige Zurückhaltung an den Tag legten, wurde der Genannte doch gewählt, aber seine Wahl noch nicht veröffentlicht, weil erst die Zustimmung des Kandidaten ordnungsgemäß eingeholt werden mußte. Orsini<sup>34</sup> lehnte es ab, sich dieser Wahl anzuschließen.

Inzwischen, es war gegen 9 Uhr morgens geworden, nahm die Unruhe auf dem Platz wieder gewaltig zu. Nun wurde mit lauten Rufen nur mehr ein Römer gewünscht. Wiederum wurden die 3 Dienstältesten ans Fenster gebeten. Der Konklave-Marschall mahnte die Kardinäle zur Eile, weil das Volk schon ungeduldig zu werden begann. Orsini<sup>34</sup> beschimpfte die Masse zunächst, versprach ihnen dann aber doch einen Römer oder Italiener als Papst. Der Kardinal übergab dem Marschall einen Zettel mit 7 Namen von italienischen Prälaten, die rasch ins Konklave kommen sollten. Inzwischen nahm der Wirbel auf dem Petersplatz zu. Die Anwesenden drohten den Kardinälen mit der Ermordung, wenn sie nicht einen Römer wählen wollten. Wiederum trat Orsini<sup>34</sup> ans Fenster und versuchte mit dem Versprechen die Menge zu besänftigen: wenn ihr nicht vor dem Abend einen euch genehmen Kandidaten habt, dann könnt ihr mich in Stücke hauen.

Als es daraufhin wieder etwas ruhiger wurde, begaben sich die Kardinäle zum

<sup>51</sup> 1368 XII 9, zuvor Bischof von Toulon (1364 VI 13) bzw. Abt eines Benediktinerklosters, nachher durch Clemens VII. hintereinander 1379 VI 1 zum Bischof von Valence-Dié, 1383 XI 4 von Albi ernannt, wo er 1392 verstarb (Eubel, p. 81, 329s, 488, 512s).

Mittagessen. Die 7 herbeigerufenen Prälaten speisten beim Konklave-Marschall. Sofort nach dem Essen, als noch Ruhe auf dem Platz war, wollten nun die Kardinäle auf Vorschlag Tibaldeschi<sup>33</sup> die Wahl Prignanos<sup>29</sup> neuerdings bestätigen. Es fehlten aber drei französische Kardinäle. Während sie die Zustimmung des Kandidaten erfragten, begann auf dem Platz neuerdings der Lärm. Orsini<sup>34</sup> versuchte wieder, das Volk zu beruhigen, indem er mitteilte, die Wahl sei bereits erfolgt. Auf die Frage, ob der Erwählte ein Römer sei, beging der Kardinal jedoch die Ungeschicklichkeit, eine negativ ausgelegte Geste zu machen. Ein Franzose sprach gleichzeitig den Namen Bari aus. Das führte zu einem schrecklichen Mißverständnis, weil man glaubte, ein Verwandter des verstorbenen Papstes namens Bar sei erwählt worden. Dieser war ein Mann, der den Römern äußerst verhaßt war.

Das war Anlaß genug für den Sturm auf den Konklavepalast. Steine flogen durch die Luft, der Konklave-Marschall suchte sein Heil in der Flucht. Die Römer drangen von allen Seiten ins Konklave ein. Das Leben der Kardinäle und ihrer Begleiter war in ernster Gefahr. Da kam einer auf den Gedanken, die Wahl des Römers Tibaldeschi<sup>33</sup> vorzutäuschen, um so das Volk zu beruhigen und das eigene Leben zu retten. Tibaldeschi wehrte sich, man trug ihn aber trotzdem zum Altar und inthronisierte ihn. Die Panik, welche nun ausbrach, benützten die Kardinäle zur Flucht, sie begaben sich zum Teil in die Engelsburg oder in ihre Stadtwohnungen, vier, wie wir schon erwähnten, verließen überhaupt die Ewige Stadt. Im Vatikan verblieben nur Prignano<sup>29</sup> und Tibaldeschi<sup>33</sup>.

Am Freitag, dem 9. April, kehrten zunächst Corsini<sup>31</sup>, du Puy<sup>9</sup> und Brossano<sup>2</sup> aus ihren Wohnungen in den Vatikan zurück. Als Pedro de Luna<sup>28</sup> und Lagier<sup>10</sup> gerufen wurden, kamen sie ebenfalls. Nach dem Essen schlossen sich die 6 Kardinäle an, die in die Engelsburg geflohen waren. Diese 12 Kardinäle riefen nochmals Prignano<sup>29</sup> vor. Er gab seine Zustimmung, nannte seinen Papstnamen Urban; sie sangen mitsammen das Te deum, leisteten ihm die gewohnte Anerkennung und verkündeten dem Volk die freudige Nachricht.

Am Ostermontag, dem 18. April, fand dann die feierliche Papstkrönung zu Sankt Peter statt. Die Kardinäle erschienen dazu, sie nahmen auch an den Konsistorien teil. Darüber hinaus erbaten sie vom Papst durch ihre Bittgesuche Gnaden für sich und ihre Verwandten in manchmal sehr unterwürfiger Art, und zwar bis in den Juli hinein. Die in Avignon zurückgebliebenen Kardinäle anerkannten im Juni die Wahl und sandten Begrüßungsschreiben. Sie brachten auch das Wappen des neuen Papstes am Palast in Avignon an. Robert von Genf<sup>1</sup> hatte schon am 14. April 1378 dem Kaiser die einmütige Wahl Urbans VI. mitgeteilt, freilich mit der Hinzufügung, daß diese nur eine Nacht dauerte, weil die Römer einen längeren Aufenthalt nicht zubilligen wollten.

Wenn Zweifel an der Rechtsgültigkeit ihrer Wahl bei den Kardinälen aufkamen, so hat das Verhalten Urbans VI. kräftig dazu beigetragen. Zweifellos war er selbst ein sittenreiner und frommer Mann. Unbestechlichkeit wurde ihm nachgerühmt, und das an einem Hof, an dem reine Hände eine Seltenheit waren. Freilich, wir wissen von Prignano<sup>29</sup> auch, daß er sein Erzbistum Acarenza als Diakon zugeteilt bekam und daß er sich meist in Avignon und nicht in den ihm anvertrauten Diözesen aufhielt. Seine Sittenreinheit führte ihn aber leider manchmal zu unkluger Härte gegenüber den anderen, ja zu rücksichtsloser Schröffheit. Er war in Gefahr, Gerechtigkeit mit Starrsinn zu verwechseln. Er hatte von sich und seinem Amt eine übersteigerte Vorstellung, den weltlichen Fürsten glaubte er noch gegenübertreten zu können wie ein hochmittelalterlicher Papst. Von fürstlicher Macht und Einfluß des Kardinalkollegiums hielt er wenig. Er brachte den Kardinälen zur Kenntnis, daß sie für die Kirche eigentlich überflüssig, ja sogar schädlich seien. Manche zweifelten an seiner Geeignetheit und wagten es, diese Überlegungen öffentlich vorzubringen.

Kurz hintereinander verließen nun die meisten Kardinäle Rom. Sie begaben sich nach Anagni, man erwartete dort auch den Papst und dachte schon an eine Wiederholung der Wahl. Die italienischen Kardinäle sprachen von einem Konzil. Es war sogar schon die Rede von einer Art Kuratel für den regierungsunfähigen Papst. Bevor er selber in die Ferien nach Tivoli ging, empfing er in Rom noch Vertreter der in Anagni versammelten Kardinäle. Zunächst schien er nachzugeben, dann aber verlangte er unbedingte Anerkennung. Die Verhandlungen gingen noch einige Zeit hin und her; am 20. Juli gaben dann die Kardinäle der französischen Nationalität eine Erklärung ab, in der sie offen seine Wahl für ungültig erklärten. Die drei italienischen Kardinäle (Tibaldeschi<sup>53</sup> hielt sich heraus) verhielten sich zunächst neutral und versuchten zu vermitteln. Robert von Genf<sup>1</sup> war der Sprecher der französischen Mitglieder des Kollegs. Er informierte durch vertrauliche Berichte die Fürsten über die defekte Wahl. Natürlich war Frankreich solchen Einflüssen nicht abgeneigt. Von Anagni weg begaben sich nun die Kardinäle nach Fondi, das schon zum Königreich Neapel gehörte. Am 20. September schritten sie dort, im Vertrauen auf das Wohlwollen des allerdings am 26. des gleichen Monats verstorbenen französischen Königs Karl V. zur Neuwahl, aus der, wie bekannt, Robert von Genf<sup>1</sup> hervorging.

Die Christenheit hatte nun zwei Päpste, der ungeteilte Rock Christi war zerrissen. Der gewöhnliche Mann auf der Straße besaß wenig Möglichkeit, eine den Tatsachen entsprechende Entscheidung treffen zu können. Vielfach entschieden die Landesfürsten über die Obödienz ihrer Untertanen.

Albrecht III. von Österreich blieb zusammen mit König Wenzel von Böhmen, dem Nachfolger Karls IV. als Kaiser, auf Seite der römischen Obödienz. Das hatte für die Diözese Passau eine entsprechende Folge: sie hielt zu Urban VI. Noch eine andere gute Wirkung ging von dieser Haltung aus: die 1364 gegründete Universität Wien erhielt nunmehr 20 Jahre später die Genehmigung zur Einrichtung einer theologischen Fakultät, an die infolge der politischen Verhältnisse einige Pariser Professoren berufen werden konnten<sup>52</sup>.

In den Ländern Leopolds III., des Bruders von Albrecht III., also in der Steiermark, Kärnten, Krain, Tirol und den Vorlanden, hielt man es aus heiratspolitischen Gründen mit dem Avignonenser-Papst. Freilich jene Länder, die zum Erzbistum Salzburg gehörten, schlossen sich nach der Salzburger Synode von 1380 wieder der römischen Obödienz an<sup>53</sup>. Die Parteinahme der Bewohner der verschiedenen Länder, vor allem der Kleriker, ist deutlich aus den Bittgesuchen und Erledigungen zu entnehmen, die an die beiden päpstlichen Kurien gerichtet wurden. Schon ein flüchtiger Blick in die Indices der einschlägigen Bände des *Repertorium Germanicum* zeigt uns die Präferenz der österreichischen Länder für Urban VI.<sup>54</sup>.

<sup>53</sup> Josef Wodka, Kirche in Österreich, Wien 1959, S. 142; Alphons Lhotsky, Die Wiener Artistenfakultät 1365–1497, Wien 1965, S. 37 f. Anton Wappler, Geschichte der Theologischen Facultät der k. k. Universität zu Wien, Wien 1884, bes. S. 1–9. Joseph Aschbach, Geschichte der Wiener Universität, Wien 1865, S. 26–41. — Die 1379 zu Erfurt durch Guillaume Aigrefeuille (s. Anm. 6) im Auftrag Clemens VII. gegründete Universität samt einer Theologischen Fakultät kam damals nicht zur Ausführung, weil der Mainzer Erzbischof Adolf von Nassau wieder zu Urban VI. überschwenkte, während die 1386 mit Genehmigung Urban VI. errichtete Universität Heidelberg feierlich eröffnet werden konnte (vgl. Hans-Jürgen Brandt, Der päpstliche Legat in Deutschland Philippe d'Alençon, in „Das Münster am Hellweg“, 26, Heft 3 [März 1973], S. 52 f.).

<sup>54</sup> Josef Wodka, in: Anton Haidacher, Geschichte der Päpste in Bildern, Heidelberg 1965, S. 77, und ders., Kirche in Österreich, S. 149 f.

<sup>55</sup> Band I, Verzeichnis der in den Registern und Kameralakten Clemens' VII. von Avignon vorkommenden Personen, Kirchen und Orte des deutschen Reiches, seiner Diözesen und Territorien, 1378–1394, bearb. von Emil Göller, Berlin 1916, und Band II/3. Lfg., Verzeich-

Seit diesem unglückseligen Schisma sind 600 Jahre vergangen. Daß die Kirche die Krise von damals überstanden hat, ist ein nicht geringer Trost. Die Gefahr einer solchen zwiespältigen Wahl in der Gegenwart ist kaum mehr gegeben. Das Wahlkollegium ist internationaler zusammengesetzt. In ihm ist eine Reihe seelsorglich orientierter Persönlichkeiten vertreten, ja sogar Theologen von Format sind darunter, nicht mehr fast ausschließlich Juristen, wie wir das 1378 beobachten konnten. Es besteht eine Altersgrenze für die aktiven Wähler. Eine neue Sorge muß uns allerdings die politische Entwicklung in Italien machen, denn sie könnte eine Bedrohung der Freiheit der Wahl in Zukunft bedeuten. Wir können also in unseren Tagen der zweiten Papstwahl des Jahres 1978 mit Zuversicht entgegensehen.

---

nis der in den Registern und Kameralakten Urbans VI., Bonifaz' IX., Innocenz' VII. und Gregors XII. vorkommenden Personen, Kirchen und Orte des deutschen Reiches, seiner Diözesen und Territorien, 1378—1415, bearb. von Gerd Tellenbach, Berlin 1961.

Zwei wichtige Neuerscheinungen von  
Leo Scheffczyk

## Katholische Glaubenswelt

Wahrheit und Gestalt

In einer Situation, die vorwiegend nach einer allgemeinen „Christlichkeit“ fragt und einem vagen Christianismus zuneigt, möchte das Buch eine konkrete Gesamtschau des Katholischen vermitteln. Unter der „Gestalt“ soll die lebendige Einheit von Geist und Form, von Lehre und Leben, von Gehalt und Struktur katholischen Glaubens gefaßt werden, die den Tendenzen eines Pluralismus der Beliebigkeit das Bild einer sinnhaften Einheit entgegenhält.

394 Seiten, Ganzleinen: DM 34.—; als Paperback: DM 16.80

## Die Theologie und die Wissenschaften

Das Buch beweist schlüssig, daß die angebliche Unvereinbarkeit zwischen Theologie und Wissenschaften häufig durch vordergründige Motive bewirkt wird. Dem mündig Glaubenden soll hier eine Anregung an die Hand gegeben werden, den Stellenwert seines religiösen Weltbildes im Rahmen unserer Zeit richtig zu bestimmen.  
ca. 380 Seiten, ca. DM 34.—

**PAUL-PATTLOCH-VERLAG • ASCHAFFENBURG**